



© i-picture – stock.adobe.com

Lichtblick Ins Essen gequatscht (frei nach Loriot)

von Roger von Wartburg

Der Zufall verschlug mich vor einigen Wochen, als Restaurantbesuche noch möglich waren, vollständig unverhofft an den Nebentisch eines Personalverhandlungsgesprächs, das offenbar im 3. Millennium A.D. seitens sich progressiv verstehender und/oder gebender Arbeitgeber auch in den öffentlich einseh- und mithörbaren Raum verlegt werden kann.

Dabei stellte ich Verschiedenes fest:

1. Die Hegemonie des angelsächsischen Business-Knigge manifestiert sich sowohl durch die gegenseitige Nennung beim Vornamen selbst ohne vertiefte Bekanntschaft als auch durch inflationäre Verwendung helvetisierter Anglizismen wie «challengen» (ja, als Verb), «dr In-

vest» und natürlich «s'Commitment». Wofür waren Angeln und Sachsen eigentlich germanischen Ursprungs?

2. Es wird wahlweise «wertgeschätzt» wie auch «gewertschätzt». Hauptsache Anerkenntnis.

3. Wer nicht vor Arbeitsbeginn und nach Feierabend je im Umfang eines Halbmarathons behände durch die hiesige Flora joggt (oder wenigstens exakt danach aussieht), taugt wohl nicht für Hierarchiestufen oberhalb des Junior Assistant Copy Writer Key Account Managers.

4. Gleichförmige Gesprächsführungsseminare für angehende Führungskräfte und sich dafür Halten- de erzeugen eintönige Muster voller abgründig wohltemperierter

und feinkalkuliert abgesonderter Textbausteine, sodass der Mann am Nebentisch den Atemhauch der Teilnehmer als Nebelschwaden eines frostigen Wintermorgens fatamorgähnt.

Als der windschnittige Alpha Dog dem rotwangigen Prätendenten kundtat, er halte ihn durchaus für einen Entwicklungskandidaten und ausschlaggebend sei nun sein Commitment zum Invest des persönlichen Challenge, wandte ich mich zum Zahlen und sah mich 25 Jahre danach darin bestätigt, trotz Matura Typus E kein BWL-Studium, Juu-män Riss-Horses oder Ähnliches in Betracht gezogen zu haben.

Phrasenmäher, mir graut vor dir!

LVB-Forum

lvb.inform 2020/21-02

Nach der Lektüre der neusten Ausgabe von «lvb.inform» möchte ich Ihnen ein grosses Kompliment aussprechen: Sie und die ganze Geschäftsleitung leisten hervorragende Arbeit, von der die gesamte Lehrerschaft profitiert, und Sie dokumentieren Ihre Arbeit auch sehr eindrücklich in Ihrem Publikationsorgan.

Hans-Ruedi Wigger, Reinach

Editorial «Je suis prof d'histoire»

Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihr Editorial «Je suis prof d'histoire». Leider haben sich nicht viele zu dieser Tragödie, und was sie für uns Lehrpersonen und unsere Schülerschaft bedeutet, geäussert. Umso erfreulicher ist es, dass Sie es getan haben. N'oublions jamais!

Albert M. Debrunner, Basel